

Film ab!

Komödien für den BRU

RU PRAKTISCH - BERUFLICHE SCHULEN





Matthias Günther

Film ab!

Komödien für den BRU

RU PRAKTISCH – BERUFLICHE SCHULEN

Vandenhoeck & Ruprecht

Das vorliegende Heft geht zurück auf das Seminar »Filmkomödien im Religionsunterricht« am Institut für Theologie und Religionswissenschaft der Leibniz Universität Hannover im Sommersemester 2017. Mein besonderer Dank geht an die Studierenden. Herzlich danke ich Helene Baumeister (Warner Bros. Entertainment), Camelia Förster (PANDORA Filmproduktion), Dunja Limbrunner (Roxy Film), Prof. Dr. Wolfgang Reinbold (Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers) und Patrice Kunte. Peter Noß-Kolbe ist Mitautor des Kapitels zum Film »Der geilste Tag«; auch ihm gilt mein Dank.

Matthias Günther

Mit 12 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-77696-5

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: rogistok/panthermedia

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073

Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Inhalt

Einleitung	7
Sehhilfen	8
1. Jesus liebt mich – Selbstwertsicherung	9
Worum geht es?	9
Didaktischer Kommentar	9
Ziele	10
M 1.1 Jesus und Marie	11
M 1.2 »O Gott, ich muss die Menschheit retten.«	12
M 1.3 Jesu Lehren in der Bergpredigt (Mt 5,17–48)	14
M 1.4 Martin Luther: <i>Von der Freiheit eines Christenmenschen</i>	17
M 1.5 Fulbert Steffensky: <i>Die große Sehnsucht</i>	19
2. Wer früher stirbt ist länger tot – Schuldgefühle	20
Worum geht es?	20
Didaktischer Kommentar	21
Ziele	21
M 2.1 Beobachtungsbogen	22
M 2.2 »Und was mach' ich da jetzt?«	23
M 2.3 Vergib uns unsere Schuld	24
M 2.4 Sünde und Vergebung (Joh 8,1–11)	25
M 2.5 Religiosität, Vergebung und psychische Gesundheit	27
3. Der geilste Tag – Sterben und Tod	29
Worum geht es?	29
Didaktischer Kommentar	29
Ziele	30
M 3.1 Andi und Benno	31
M 3.2 »Uns kann überhaupt nichts passieren«	32
M 3.3 Ernst Lange: <i>Nicht an den Tod glauben</i>	33
M 3.4 »Unsere Tage zu zählen, lehre uns!« (Ps 90)	35
M 3.5 30 junge Menschen	36
4. Honig im Kopf – altersethische Fragen	37
Worum geht es?	37
Didaktischer Kommentar	38
Ziele	38
M 4.1 Bilder und Empfindungen	39
M 4.2 »Wie fühlt sich das eigentlich an?«	40
M 4.3 Klage und Trost im Alter (Ps 71,9–16)	41
M 4.4 Brüder Grimm: <i>Der alte Großvater und der Enkel</i>	42
M 4.5 Motive des Helfens	43

5. <i>Almanya – Willkommen in Deutschland</i> – religiöse Diversität	45
Worum geht es?	45
Didaktischer Kommentar	46
Ziele	46
M 5.1 Filmprotokoll	47
M 5.2 »Das sind alles Ungläubige da«	48
M 5.3 <i>Liebe deinen Nächsten ...</i>	50
M 5.4 ... <i>er ist wie du</i>	51
M 5.5 Religramme	52
6. <i>Bella Martha</i> – Trauerbegleitung	55
Worum geht es?	55
Didaktischer Kommentar	56
Ziele	56
M 6.1 Stimmungsbilder	57
M 6.2 »Ich wünschte, ich hätte ein Rezept für dich«	58
M 6.3 Trauerbegleitung im Kindesalter	59
M 6.4 Wo ist Gott?	61
M 6.5 Anderland	62
Literaturtipps	64

Einleitung

Filmkomödien im Religionsunterricht

»Filmschauen« gehört seit den 1970er Jahren selbstverständlich zum Religionsunterricht. Filme, besonders Filmkomödien wie *Jesus liebt mich*, *Wer früher stirbt ist länger tot* oder *Der geilste Tag* machen nicht nur Spaß, sie greifen existenzielle Bedürfnisse, Suchbewegungen, auch religiöse Themen und Fragen der Schülerinnen und Schüler auf. Es geht um Erfahrungen von Sinnfindung und Sinnhaftigkeit und genauso von Sinnverlust und Sinnlosigkeit.

Der Film wird gerne »das totale Medium« genannt:¹ bewegte Bilder, Sprache, Musik und Narration zielen auf den ganzen Menschen, auf seine Gedanken und Gefühle, aber auch auf körperliche Erfahrungsformen (nicht nur Lachen und Weinen). Gut gemachte Komödien schaffen es, über ihre filmischen Mittel eine distanzierte Nähe der Zuschauenden zu subjektiv-existenziellen Fragen herzustellen. Das macht sie als Medien im Religionsunterricht wertvoll.²

Berufsschulreligionsunterricht unterscheidet sich vom Religionsunterricht aller anderen Schulformen durch seine Orientierung an den spezifischen Anforderungssituationen der jungen Menschen beim Start in die Berufswelt. Auszubildende, Berufsschülerinnen und Berufsschüler können in der Auseinandersetzung mit dem Filmgeschehen (und weiterführendem Material, vor allem Bibeltexten) nicht nur neue Perspektiven für ihr Leben entdecken, sondern auch ihre Berufsmotivation und Berufsrolle neu reflektieren.

Ein Wort zum Urheberrecht. Nach § 15 UrhG hat allein der Urheber eines Films das Recht auf öffentliche Zugänglichmachung. Darf eine privat erworbene DVD dann überhaupt im Religionsunterricht gezeigt werden? Ist die Schulklasse »Öffentlichkeit«? Nach § 15 Abs. (3) gehört jeder zur Öffentlichkeit, »der nicht mit demjenigen, der das Werk verwertet, oder mit den anderen Personen, denen das Werk in unkörperlicher Form wahrnehmbar oder zugänglich gemacht

wird, durch persönliche Beziehungen verbunden ist.« Der Religionsunterricht im Klassenverband sollte vor diesem gesetzlichen Hintergrund als »nicht öffentlich« gelten. Damit wäre die Wiedergabe eines Films als Medium im Religionsunterricht mit Schülerinnen und Schülern einer Schulklasse zulässig.³

Zur Konzeption

Religionsunterricht ist kein Filmseminar; nicht die Stärkung von filmtheoretischen Kompetenzen, sondern die Stärkung der für den Religionsunterricht vorgesehenen inhaltsbezogenen Kompetenzen steht im Vordergrund. Zu den Filmkomödien, die in diesem Heft vorgestellt werden, sind daher jeweils kurze didaktische Kommentare und Ziele einer Unterrichtseinheit formuliert.

Die Reihenfolge der Materialien und Aufgabenstellungen orientiert sich an den zu fördernden prozessbezogenen Kompetenzen. Buchstaben ermöglichen eine schnelle Zuordnung:

- A: Aufgaben zum Filmschauen: Wahrnehmungskompetenz;
- B: Aufgaben zur Visualisierung: Darstellungskompetenz;
- C: Aufgaben zur Texterforschung: Deutungs- und Urteilskompetenz;
- D: Gestaltungsaufgaben: Dialog- und Gestaltungskompetenz.

1 Vgl. Christian Feichtinger, *Filmeinsatz im Religionsunterricht*, Göttingen 2014, S. 36

2 Gleiches gilt für Popmusik im Religionsunterricht; vgl. Matthias Günther, *Rock 'n' Religion. Populäre Musik und biblische Texte im Religionsunterricht*, Göttingen 2015.

3 Zu den rechtlichen Voraussetzungen vgl. Stefan Haupt, *Urheberrecht in der Schule. Was Lehrer, Eltern, Schüler, Medienzentren und Schulbehörden vom Urheberrecht wissen sollten*, Berliner Bibliothek zum Urheberrecht 2, München ²2013.

Sehhilfen

Ein Film will als Gesamtkunstwerk erlebt werden. Sehhilfen, Arbeitsaufträge während der Filmvorführung, widersprechen der künstlerischen Konzeption der Filmemacher (natürlich auch den Sehgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler). Doch um mit einem Film im Unterricht arbeiten zu können, muss er in der Lerngruppe rekonstruierbar sein. Sehhilfen können Schülerinnen und Schüler unterstützen, das Filmgeschehen bewusst wahrzunehmen; allerdings dürfen sie das subjektiv-individuelle Filmerleben nicht steuern. Drei Beispiele:

Filmprotokoll

Populäre Gegenwartsfilme arbeiten mit schnellen Schnitten, mit schnell aufeinander folgenden Einzelszenen. Damit Schülerinnen und Schüler während des Filmschauens ein Protokoll erstellen können, brauchen sie eine vorgegebene Protokollstruktur. Zur Orientierung sollten die Kapitelüberschriften genannt sein; neben Stichworten zur Handlung sollten nur zu einem weiteren Beobachtungsaspekt Notizen erwartet werden (vgl. *M5.1*).

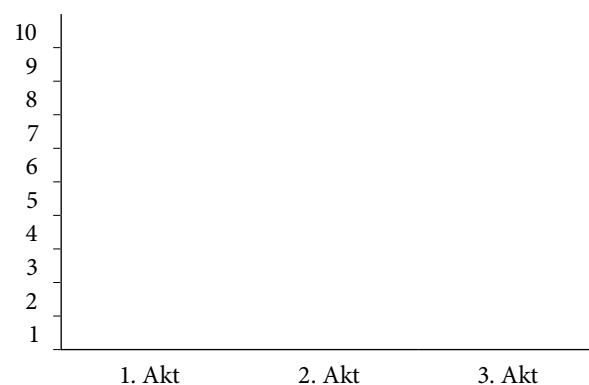
Kapitel	Handlung	[z. B. religiöse Aussagen/Motive oder Bildgestaltung u. a.]
1: [Überschrift]		
2: [Überschrift]		
3: [Überschrift]		

Der Arbeitsauftrag »Filmprotokoll« ist jedoch nicht immer zielführend. Wenn die Filmemacher zum Beispiel stark mit Parallelmontagen arbeiten, also zeitgleich stattfindende Ereignisse alternierend zeigen, ist eine Protokollführung kaum möglich.

Beobachtung der Dramaturgie

Filme folgen in der Regel dem gleichen Handlungsschema wie das Regeldrama. Etwa in der Mitte des ersten Akts wird der Protagonist mit einer unerwarteten

Konfliktsituation konfrontiert. Ab diesem Punkt ist er unterwegs, den Konflikt aufzulösen. Im 2. Akt erlebt er ein Auf und Ab von Zwischenhöhepunkten und ruhigen Phasen, bis im 3. Akt in einem dramatischen Finale die Konfliktlösung präsentiert wird. Mithilfe eines Koordinatenkreuzes können die Schülerinnen und Schüler eine Spannungskurve für den Film erarbeiten. Ebenso könnten sie die Gefühlslage der Hauptfigur (von 1 = sehr schlecht bis 10 = sehr gut; vgl. *M4.2*) oder auch das eigene Empfinden beim Filmschauen visualisieren. Stichworte zu den gesetzten Punkten/Film-szenen erleichtern anschließend die Rekapitulation.



Beobachtung einer Filmfigur

Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe, beim Filmschauen auf eine bestimmte Filmfigur besonders zu achten. Sie notieren, was die Figur erlebt, was sie plant und was sie tut (vgl. *M2.1*). Im anschließenden Gespräch wird deutlich, dass der beobachtete Charakter subjektiv-individuell wahrgenommen wurde. Aus den Beobachtungen ergeben sich Fragen und Impulse für eine vertiefende Auseinandersetzung.

Szene	Was [Filmfigur] erlebt, was er/sie plant und was er/sie tut
1	
2	
3	

* Vorlagen für diese drei Sehhilfen erhalten Sie als Download-Materialien zum Buch auf der V&R-Website.

1. *Jesus liebt mich* – Selbstwertsicherung

Jesus liebt mich kam Ende 2012 in die deutschen Kinos (96 Minuten; FSK: ab 12; © Warner Bros. Entertainment GmbH). Florian David Fitz schrieb das Drehbuch nach Motiven des gleichnamigen, 2008 erschienenen Romans von David Safier. Fitz führte (erstmalig) Regie und spielte die Rolle des Jesus. In den weiteren Hauptrollen sind Jessica Schwarz (Marie), Henry Hübchen (Gabriel), Hannelore Elsner (Sylvia, Maries Mutter), Peter Prager (Werner, Maries Vater), Palina Rojinski (Svetlana, Werners Freundin) und Nicholas Ofczarek (Satan) zu sehen. Am Schluss des Films erscheint Michael Gwisdek als Gott.

Worum geht es?

Sind die Menschen auf das nahe Ende der Welt, auf das Endgericht (am nächsten Dienstag!) vorbereitet? Um dies zu prüfen, kommt Jesus inkognito zu den Menschen. Vor der Apokalypse will er sie, wie er selbst sagt, »kennen lernen«. Helfen soll ihm dabei Gabriel, einst Erzengel, der den Himmel vor 38 Jahren wegen seiner Liebe zu Sylvia gegen die Erde getauscht hatte und nun, lange schon von Sylvia verlassen, verbittert als Pfarrer sein Dasein fristet. Gabriel führt Jesus durch die Stadt; sie treffen Marie, die am Tag zuvor ihre Hochzeit hat platzen lassen. Marie ahnt nicht, dass sie dem Sohn Gottes begegnet, so seltsam ihr auch Jesu liebender Umgang mit den Menschen (einschließlich eines Heilungswunders, einer Fußwaschung und der wundersamen Wandlung von Restaurantgästen, die auf seine Rede/Predigt hin ihre Speisen mit einem Obdachlosen teilen) vorkommt. Marie verliebt sich in Jesus; Jesus meint, Maria Magdalena wiedergetroffen zu haben. Als Jesus am nächsten Tag mit freiem Oberkörper das Dach der Kirche repariert, erkennt Marie an der Narbe seiner Seitenwunde, wer er tatsächlich ist. Erschrocken fährt sie mit ihrem Fahrrad zum See (in den See!). In einem Boot am Ufer schläft sie ein. Auch Satan ist auf der Erde. Unfreiwillig informiert Gabriel ihn über die nahe Apokalypse. Er beobachtet, wie Jesus Marie auf dem See rettet (das Boot treibt auf den See, ein Unwetter bringt das Boot zum kentern); Jesus beruhigt den Sturm und trägt Marie über den See. Von nun an weiß Satan, dass Jesus zurückgekehrt ist.

Von Gabriel erfährt Marie, dass das Ende der Welt bevorsteht. Sie meint, durch einen radikalen Wandel ihres Lebens, durch das vollkommene Einhalten der Gebote Gottes, die Menschheit vor der Apokalypse retten zu können. Sie scheitert, wie ein gemeinsames Abendessen mit der Familie, das im Streit endet, zeigt. Aber auch Jesu verkündigendes und tröstendes Handeln an den Menschen in der Stadt bleibt ohnmächtig gegenüber den Katastrophen in der Welt, die durch das Fernsehen allgegenwärtig sind. In der Kirche geht Jesus einen Kreuzweg ab.

Satan beabsichtigt, den vorherbestimmten Verlauf der Apokalypse dadurch zu seinen Gunsten zu verändern, dass er sowohl Gabriel als auch Marie zum Verrat verführt. Beiden stellt er als Lohn in Aussicht, dass sie mit denen, die sie lieben (Gabriel mit Sylvia und Marie mit Jesus) für immer vereint bleiben können. Satans Plan für Marie lautet: »Mach ihn zum Menschen. Vollende dein Werk. Nimm ihm das Letzte, was ihn noch von dir unterscheidet: seinen unerträglichen Glauben an das Gute.«

In einer Burgruine findet der endzeitliche Kampf zwischen Satan und Jesus statt. Zunächst erduldet Jesus die Angriffe Satans. Erst als Satan das Tor zur Hölle öffnen will, greift Jesus selbst zu körperlicher Gewalt. Nun mischt sich Gott ein. Marie wird in den Himmel gehoben und sitzt Gott gegenüber. Gott vertraut Marie, obwohl sie gescheitert ist; er überlässt es ihr, zu entscheiden, ob sie an Jesus festhalten oder ihn für die Welt loslassen wird. Und er erinnert sie an ihre Verantwortung für die Welt: »Marie, Liebe ist ein Haus mit vielen Zimmern. Bleib' nicht im ersten steh'n.« Schließlich gesteht Gott der Menschheit eine weitere Zeit zur Bewährung zu. Die Apokalypse ist verschoben.

Wieder zurück auf der Erde, trifft Marie am See ein letztes Mal Jesus. Sie hat sich entschieden und lässt ihn gehen. Jesus nimmt ihr den Schmerz über die Trennung. Sie verabschieden sich voneinander.

Didaktischer Kommentar

Auszubildende, Berufsschülerinnen und Berufsschüler sehen sich vor steigende Deutungsanforderungen in Gegenwart und Zukunft gestellt. Die Neuorgani-

sation ihres Selbstverständnisses ist eine drängende Aufgabe. Zumeist unausgesprochen stehen die Schülerinnen und Schüler vor der Frage, inwieweit ihnen eine autonome Selbstwertsicherung gelingen kann – oder ob sich ihnen entlastende Perspektiven eröffnen.

Angesichts des drohenden Weltendes unternimmt Marie den Versuch, durch vollkommenes Gutsein die Apokalypse zu verhindern: »Jetzt kann ich mal Verantwortung zeigen, der Menschheit gegenüber und überhaupt, o Gott, ich muss die Menschheit retten.« Schnell wird sie der Grenzen ihrer Möglichkeiten gewahr; nicht einmal innerhalb ihrer eigenen Familie gelingt es ihr, durch gute Taten Frieden zu stiften. Jesus entlastet sie; er bietet ihr die Möglichkeit, ihr unvollkommenes Menschsein zu akzeptieren: »Marie, keiner erwartet Wunder. Außer, dass du ehrlich bist und tust, was du kannst.« Am Schluss des Films hat Marie ihr Ziel korrigiert: gegenüber den Mitgliedern ihrer Familie handelt sie liebevoll verantwortlich.

Durch die Figur der Marie bringt *Jesus liebt mich* zur Sprache, was Schülerinnen und Schüler – wieder oftmals unausgesprochen – fürchten und immer wieder erleben: das Scheitern am Anspruch auf autonome

Selbstwertsicherung. Zugleich bietet der Film ihnen ein entlastendes Deutungsangebot an: Gott nimmt den Menschen in seiner Unvollkommenheit an und befreit ihn, das Gute immer wieder neu versuchen zu können, ohne Angst um seinen Wert haben zu müssen.

Mithilfe der zu *Jesus liebt mich* angebotenen Unterrichtsmaterialien lässt sich folgender Weg gehen: von der Erfahrung der Marie im Film/den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler (M1–M3) über Luthers Erkenntnis zur *Freiheit eines Christenmenschen* (M4) bis hin zur Frage, welche Handlungsoptionen sich dem von Gott von »allen Zwängen der Selbstbeabsichtigung« (Fulbert Steffensky; M5) befreiten Menschen bieten.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler nehmen den Menschen aus christlicher Perspektive wahr. Sie beschreiben das christliche Verständnis von Freiheit als Geschenk Gottes; Gott befreit den Menschen vom Zwang der Selbstrechtfertigung; verantwortliches Handeln ist die Folge der geschenkten Freiheit.